

■ NACHHALTIGKEIT

Spuren in der endlosen Weite

In den am dünnsten besiedelten Staat der Welt zieht der Tourismus ein. Vom Menschen bisher fast unberührte Regionen der Mongolei lassen sich nun bereisen. Hier zeigen sich aber sprichwörtlich die zwei Seiten einer Medaille.



kutierten mit den Jugendlichen. Begegnungen auf Augenhöhe sind die Basis für jeden Kurs.

Jugendlichen, die ihre Reise- und Aufenthaltskosten nicht selbst tragen können, ermöglicht UWC die Teilnahme über ein Stipendium.

Wie sieht eine zukunftsfähige Gesellschaft aus?

Während des Kurses hatten die Teilnehmer Gelegenheit, Ideen für eigene Projekte zu entwickeln. EmPower Training hat zudem vermittelt, wie man ein Budget plant oder finanzielle Förderer findet. „Der siebzehnjährige Obada aus Hebron, Palästina, hat Ideen für eine internationale Friedenskampagne“, erzählt Trainerin Naser. „Er startet nun gemeinsam mit Sara aus Syrien und Majlinda aus Albanien eine Städtepartnerschaft zum Thema Frieden.“ Andere Jugendliche wollen sich gegen Luftverschmutzung, Ungleichbehandlung von Frauen oder Ressourcenverschwendung engagieren.

„Ihr habt uns den Anstoß gegeben, zusammen die Welt ein bisschen zu verändern“, sagt Malte, Kursteilnehmer aus Deutschland. (jk) ■

Der Hand in Hand-Fonds ist eine gemeinsame Initiative von Deutscher Umwelthilfe und Rapunzel Naturkost für eine gerechtere Welt und lebenswerte Umwelt.



Die Mongolei birgt faszinierende Landschaften: Im trockenen Südosten liegt die Wüste Gobi, im unberührten Norden finden sich schneebedeckte Gebirge und große Seen, darunter der Hovsgol See. Er gilt als einer der saubersten und ältesten der Welt.

Wie gut ist der Nationalpark geschützt?

Der Hovsgol Nationalpark wurde 1992 gegründet. Eine Untersuchung internationaler Experten aus dem Jahr 2011 zeigt, dass selbst im Nationalpark in großem Umfang illegal gefischt und Holz eingeschlagen wird. Die Forschergruppe weist außerdem auf Müll und auf Zeichen starker Überweidung an vielen sensiblen Uferabschnitten hin. Sie fordert Naturschutzkonzepte und deren rasche Umsetzung.

Zwischen Entwicklung und Übernutzung

Die idyllische Natur am Hovsgol See zieht Wanderer, Reiter und Angeltouristen an. In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Besucher im Nationalpark um fast 500 Prozent gestiegen. „Aufgrund besserer Verkehrsanbindung in Richtung Russland im Norden und dem Ausbau eines regionalen Flughafens wird sich dieser Trend fortsetzen“, sagt

Badral Yondon, Vorstandsmitglied der Naturschutzorganisation Mongol Ecology Center (MEC).

Trotz des Wirtschaftswachstums, das 1992 mit dem Loslösen von der Sowjetunion und der demokratischen Entwicklung der Mongolei einsetzte, lebt ein Drittel der Bevölkerung in großer Armut. So bietet der Tourismus der armen Landbevölkerung einerseits interessante Einnahmequellen. Doch auf der anderen Seite mangelt es den neu entstehenden Touristencamps oft an Umweltmindeststandards, beispielsweise bei der Abwasserreinigung.

Die Umweltstiftung Global Nature Fund (GNF) hat den Hovsgol See zum „Bedrohten See des Jahres 2015“ erklärt und will damit die Arbeit der Partner vor Ort stärken: MEC bildet Ranger aus und rüstet sie mit Fahrzeugen und GPS-Geräten aus. In den Dörfern Hatgal und Hankh entstehen Informationszentren für Besucher und Einheimische. Betreiber von Campingplätzen und Ger-Camps – das sind traditionelle Nomadenzelte – erlernen Besucherlenkung: Bei Führungen sparen sie ökologisch sensible Gebiete zukünftig aus. (ug) ■

www.globalnature.org/BedrohterSee2015

Förderer:



Der GNF hat den Hovsgol zum „Bedrohten See des Jahres“ ernannt.

